Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1928)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 9. Feb. **Schweizerische** № 6 1928

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Mein Kirchenchor. — Catholica Unio. — Ponitificia Commissio. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Korrektur.

Mein Kirchenchor.*

(Schluss.)

Aufklärung ist wichtig; aber nicht alle fassen sie. Wichtiger ist die Schulung.

Vorerst hielt ich, nachdem der Text gelesen und erklärt war, Uebungen der Lieder und Choralgesänge (Asperges, Messe, Vesper, Komplet) ab nach der Sonntagschristenlehre in der Kirche. Da hat man die heranwachsende Jugend und andere willige Kirchenbesucher beisammen. Der eifrige Organist und der Chordirektor, der den Choral vorbildlich schön und andächtig vorsingt, sind so freundlich, dabei mit der Orgel mitzuwirken. Diese Probe muss jeweilen verkündet werden, damit alle die Bücher mitbringen. Diese Uebung geschah nicht regelmässig nach jeder Sonntagschristenlehre, aber immer um die kommende Vesper einzuüben, sofern sie für Psalmen oder Hymnus neue Schwierigkeiten bot. Regelmässig aber wird diese Uebung nach jeder Werktagschristenlehre von der 4. Klasse an in der Schule gehalten und dauert etwa eine gute Viertelstunde. Auch der Lehrer nimmt sich der Sache an und hält hie und da eine kurze Uebung aus dem „Laudate".

Manche Kinder haben mir da schon gesagt: „Ich kann nicht singen." Es fehlt ihnen aber nicht an der Stimme, sondern anderswo. Sie konnten das Lateinische nicht lesen. Und so lesen wir denn immer miteinander zuerst die lateinischen Worte und Texte und ich suche ihnen das Verständnis derselben, so gut es geht, beizubringen. Und jetzt singen sie auch und singen mit Freude.

Zur Schulung aber gehört ein Buch. Daher noch ein Wort über die Bücher, die uns für das Volk, nicht für den Kirchenchor, zur Verfügung stehen.

Stellen wir eine Vorfrage.

Was ist der Kern, was Zweck und Ziel der liturgischen Bewegung unserer Tage? Offenbar verständnisvollere, innigere und andächtigere Anteilnahme des Volkes am Gottesdienst. Ein Buch, das diesen Zweck im breiten Volke erfüllen soll, muss daher:

1. alle Choralgesänge enthalten, die als Volksgesang in Frage kommen können;
2. zu allen lateinischen Texten, entweder interlinear oder neben dem lateinischen Text, die deutsche Uebersetzung aufweisen;
3. es darf nicht zu teuer sein.

Dazu einige Bemerkungen.

ad 1. Die neue Ausgabe des „Laudate" bietet viel Schönes und hat manche Hoffnung erfüllt. Die Auswahl der Choralgesänge ist ziemlich reichhaltig. Vermisst wird die Advent- und Fastenmesse. Es handelt sich dabei nur um Kyrie, Sanctus und Agnus Dei, die aber gerade für diese Zeiten in dieser einfachen Fassung vorgeschrieben sind und auf 2½ Seiten Platz haben. Auch die drei speziellen Muttergottespsalmen der Vesper wären eine willkommene Beigabe für die Marienfeste.

ad 2. Soll die liturgische Bewegung tiefer ins Volk dringen, so darf die deutsche, möglichst wörtliche Uebersetzung der lateinischen Gesänge nicht fehlen. Diesen Grundsatz hatte Mohr im alten Psälterlein konsequent durchgeführt und nebst vielen Neueren ebenso der Verfasser des prächtigen neuen Büchleins: „Liturgische Choralgesänge zum Gebrauche für Schule und Volk" bei Schwann in Düsseldorf. Im „Laudate" hätte in den Choralpartien die deutsche Uebersetzung interlinear, unter dem lateinischen Texte in kleinerer Schrift ohne grosse Schwierigkeit Platz.

Wie oft hört man doch abfällige Reden über das „Lateinern" in der Kirche, das man nicht verstehe, weder die Sänger noch das Volk. Geschieht das so ganz ohne Grund? Aber, nicht wahr, man lernt heute so viele fremde Sprachen oder wenigstens so viele Fremdwörter; ja warum kann man denn nicht auch etwas Latein lernen? Ist denn unser herrlicher Gottesdienst das nicht wert? Ich meine nicht, dass man das Volk mit der lateinischen Grammatik bekannt machen soll, gewiss nicht, aber man soll es auch im deutschen Volke — bei den Romanen geht das ja leichter — zu einem etwaigen Verständnis der gewöhnlichen festen Messgesänge bringen. Erst dann kann man einen seelenvollen, andächtigen Vortrag des Chorals erwarten, erst dann kann der Choralgesang so recht zum Gebet werden.

Für die Vesper als Volksgesang lassen sich mehrere Wege einschlagen. Wenn man nur die Sonntagsvesper singt und nicht viel in den Tonarten wechselt, dann genügt das „Laudate".

Laut § 41, 1 der Agenda über Kirchenmusik unserer Diözese ist in den Pfarrkirchen auch gestattet, das ganze

* s. No. 2.

Jahr hindurch die Vespern der hl. Dreifaltigkeit, des allerheiligsten Sakramentes oder der allersel. Jungfrau als Votiv-Vespern zu singen. Damit könnte sich wohl mancher Pfarrer begnügen. Und es wäre auch nicht allzu schwierig, zu diesem Zwecke ein praktisches, nicht zu teures Büchlein zu verfassen mit lateinischem und deutschem Text und mit den einzelnen Psalmentönen vollständig unterlegtem Texte der Psalmen. Aber Verfasser und Verlag hiefür haben sich noch nicht gefunden.

Ich schlug daher einen anderen Weg ein. Da die Anschaffung der Bücher grösstenteils auf mir ruhte, konnte ich nicht an die grossen Vesperbücher aus dem Verlage von Pustet und Schwann oder an die Bearbeitungen von Frei, Bäuerle, Weinmann etc. denken, — alle diese Werke sind für Kirchenchöre bestimmt und zu hoch im Preise.

Ich führte daher ein kleineres und billigeres Büchlein ein, das Vespertinum von Doll (bei Pustet à ca. 2 Fr. geb.). Es enthält die genaue liturgische Vesper für alle Sonn- und Festtage des Jahres, die Totenvesper, Marien-Antiphonen, Komplet, Te Deum und noch ein paar andere Choralgesänge. Den lateinischen Texten ist durchweg die deutsche Uebersetzung beigegeben. Die Psalmtöne sind in praktischer Weise in zwei Klassen eingeteilt, was es ermöglicht, für den Beginn der Mittel- und Schlusskadenz für gewöhnlich mit zwei durch Fettdruck markierten Vokalen auszukommen, statt des Wirrwarrs der Zahlen, wie er in früheren Ausgaben für das Volk angewendet wurde. Die Hymnen sind in einfacher Gesangsweise beigegeben. Die erste Strophe wird auf der Orgel von Männerstimmen gesungen, die zweite rezitiert, die dritte singt das Volk u. s. w. Die Antiphonen zu den Psalmen finden sich nicht in dem Büchlein, da sie doch nie vom Volke gesungen werden können, sondern auf der Empore von einem Vorsänger ausgeführt werden.

An der Hand dieses Vespertinum singen wir nun als Volksgesang in reicher Abwechslung das ganze Jahr hindurch die kirchlich vorgeschriebene Vesper. Für den Anfang kam es da zu statten, dass die Töchter, die früher im gemischten Chor waren, nun mitten im Schiff der Kirche die Führung übernahmen. Jetzt singen auch die Schulkinder und viele ältere Leute wacker mit und ich möchte auch diese Volksvesper nicht mehr tauschen mit dem früheren, das ganze Jahr gleichen vierstimmigen falso-bordone-Gesang.

Ich will es nicht verhehlen — was ja allbekannt ist — dass die Ausführung der Vesper mit stets wechselnden Psalmen, Psalmtönen, Mittel- und Schlusskadenz und Hymnen nicht leicht ist und mehrmals fragte ich mich: Ist es möglich, dass die liturgische Vesper, wie sie an der Hand des Vespertinum gesungen werden muss, je Volksgesang wird? Doch ich liess den Mut nicht sinken, beharrte auf deren Ausführung, arbeitete weiter durch Proben in Kirche und Schule und jetzt singt der Grossteil der Kirchenbesucher die Vesper korrekt mit, wenn es auch im einzelnen noch manches zu feilen gibt.

Die Komplet singen wir etwa einmal im Monat an Stelle des Abendrosenkranzes und schliessen mit Erteilung des hl. Segens.

Zum Schlusse noch die Frage: warum ich das alles so weitläufig erzähle. — Antwort:

1. um bei allfälligen Krisen im Kirchenchor — und welcher Pfarrer erlebt nicht solche? — diesem oder jenem hochw. Konfrater Mut zu machen. Nur ruhig auf anderer Basis anfangen und unverdrossen und unbeirrt durch unzufriedene Gesichter und unverständige Kritik weiter arbeiten!

2. um nicht bloss stets den Ruf hören zu müssen: Choral, singen! liturgischer Volksgesang! — sondern um zu zeigen, wie es irgendwo in der Not der Verhältnisse gemacht wurde, diese Forderung in die Tat umzusetzen.

Vergessen wir nie: Einführung in die Liturgie, besonders des hl. Messopfers, ist etwas Grosses und Verdienstliches, eine echt priesterliche Arbeit. Aber den Sinn des Volkes dafür aufzuschliessen und zugleich seinen Geschmack in bezug auf den kirchlichen Gesang zu verbessern, braucht Zeit, wie sich ja auch der schlechte Geschmack nicht von heute auf morgen gebildet hat. Arbeiten wir in diesem Sinn besonders mit den jungen Leuten, ohne die älteren davon auszuschliessen und alle, denen wir die Schätze unserer hl. Liturgie erschlossen, werden uns einst segnen.

J., Pfr.

Catholica Unio.

Der Verein Catholica Unio wurde unter der tatkräftigen Förderung S. Em. des Kardinals Piffl in Wien gegründet und seine Statuten am 18. September 1924 vom Hl. Stuhle bestätigt. Er hat sich die Wiedervereinigung der getrennten christlichen Brüder im Orient mit der katholischen Kirche zum Ziele gesetzt. Auf Anordnung des Hl. Vaters ist nunmehr die Zentrale des Vereins nach Freiburg in der Schweiz verlegt. Mgr. Marius Besson, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, wurde ad personam durch den Hl. Vater zum Präsidenten des Gesamtvereins ernannt. Der H.H. Pater Augustinus von Galen O. S. B. ist dessen Generalsekretär.

Der Verein will sein Ziel, für die Bekehrung der Dissidenten praktisch zu arbeiten, in folgender Weise erreichen: 1. durch beharrliches Gebet; 2. durch Unterstützung aller Werke, welche der Hl. Vater im Interesse der Wiedervereinigung der getrennten orientalischen Kirchen mit Rom unternimmt, insbesondere durch Gründung und Erhaltung von Klöstern und Seminarien, in welchen Mönche und Priester herangebildet werden, die sich der Unionsarbeit widmen wollen; 3. durch Verbreitung von Schriften, welche der Wiedervereinigung dienen.

Für alle näheren Informationen wende man sich an die Kanzlei der „Catholica Unio", Bischöfliche Residenz in Freiburg, Schweiz.

Lösung des Stimmproblems.

Unter vorstehendem Titel hat der Domkapellmeister von St. Gallen, Jos. G. Scheel, ein Buch herausgegeben, das auf dem Gebiete der Stimmtechnik neue Bahnen beschreitet und das zumal dem Klerus wertvolle Dienste leisten kann.

Einen Hauptgedanken des Buches spricht der Verfasser aus, wenn er schreibt:

„Nicht der von unserm Verstande konstruierte Ton soll uns künftig die Norm sein, nicht die Athletenstimme soll unserer Bewunderung teilhaftig werden, sondern

nur die Stimme, deren Funktion von den seelischen Kräften ausgelöst wird, die in sich und aus sich selbst singt und dadurch frei wird von der physischen Materie. Denn nur eine solche vom Glanz der Seelenkräfte durchleuchtete Stimme wird befähigt sein, die geheimen Strahlen zu senden, die in die Seelen der Zuhörer sich senken und dort das Wunder des Blühens und Früchtetragens hervorzaubern."

Das Buch zerfällt in vier Teile: „Was einst war", ein historischer Rückblick auf die Zeit des Bel canto und seine Unterrichtsmethoden; „Was heute ist", eine kritische Würdigung der heute vorherrschenden Unterrichtsweisen; „Was sein muss", eine genaue, tief fundierte Darlegung der Theorie, wie sie der st. gallische Domkapellmeister in jahrelangem Studium sich gebildet und in seinem Unterricht erfolgreich angewendet hat; endlich „Wie es sein muss in der Praxis", Winke und Ratschläge, die dem Sänger und Redner zur sichern Handhabung und souveränen Beherrschung der Stimme behilflich sind.

Auf jeder Seite fühlt man es, dass hier ein Mann sein Wort erhebt, der als Stimmpädagoge bereits einen autoritativen Ruf besitzt und dessen Kompetenz die schönsten Erfolge bestätigen. Dabei ist das Buch mit einer Flüssigkeit und Lebendigkeit, ja stellenweise mit so feiner Poesie geschrieben, dass die Lektüre trotz des an sich spröden Stoffes zum Genusse wird.

Wir müssen heute konstatieren, so klagt Professor Scheel, dass die Singweise im allgemeinen zu schwerfällig geworden ist. Der Ton ist physisch zu sehr belastet, er ist zu materiell geworden. Unser Wille hat ihm die Zügel angelegt, hat ihm jede Tätigkeit geordnet und rubriziert. . . . . Alles wird gemacht nach einem, dem jeweiligen Bedürfnis angepassten Rezept. Statt frei werden vom Körper, vom Materiellen: binden an den Körper und seine Zufälligkeiten, statt Natürlichkeit eine Verkünstelung! Das sind die bittern Symptone des heutigen Gesangunterrichtes. Immer wieder kehrt die Forderung: Loslösen der Stimme vom Körperlichen, festes Vertrauen auf die seelische Potenz, die allein fähig und würdig ist, die Gesangsfunktion auszuüben.

Recht lehrreich ist die Art, wie der Verfasser seinen Gesangsunterricht aufbaut und dem Schüler das richtige Selbstvertrauen einflösst, indem er die Bahnen einer bloss mechanisch-physiologischen Stimmbildung verlässt und das Tiefe, Seelische des Tonwunders in begeisterter Sprache feiert. Dabei unterlässt er es nicht, gründlich auf die Atemgymnastik, auf Resonanz und Stimmführung einzutreten und praktische Anleitungen zur Vokal- und Tonbildung zu geben.

Eine frisch sprudelnde, erquickende Ursprünglichkeit in Form und Stoff hebt Scheels Buch weit über das Niveau ähnlicher Werke hinaus. Aus Fachkreisen ist ihm begeistert Zustimmung erwachsen. So schreibt Kammersänger Karl Erb in Berlin an den Verfasser:

„Ich bin beglückt, Ihnen zu Ihrer Arbeit gratulieren zu können. Das Buch ist das Wertvollste, was mir je auf dem Gebiete von Ton- und Seelenmischung zu Gesicht gekommen ist. Die ideale Tonwiedergabe ist ein Geheimnis, dessen Offenbarung noch niemandem gelungen ist. Es ist etwas Unfassbares, Uebernatürliches Göttliches, das Singen! Sie haben viel, sehr viel, von dem geheimen Schatz gehoben! Ich gehe einig mit Ihnen, dass ohne seelische Führung kein Ton gelingen kann. Ich wünsche Ihrem Werke die grösste Verbreitung."

Dr. Sch.

Pontificia Commissio

Ad Codicis Canones authentice interpretandos.

(Acta Ap. Sedis 1928 No. 2.)

Responsa ad proposita Dubia

Emi Patres Pontificiae Commissionis ad Codicis canones authentice interpretandos, propositis in plenario coetu quae sequuntur dubiis, respondendum mandarunt ut infra ad singula:

I. De confessione Religiosarum.

I. Utrum confessio religiosarum peracta extra loca, de quibus in canone 522 et in responso diei 4. Novembris 1920 sit tantum illicita, an etiam invalida. II. An verbum „adeat" canonis 522 sit ita intelligendum ut confessarius advocari nequeat per ipsam religiosam ad loca confessionibus mulierum vel religiosarum legitime destinata. R. Ad I. Negative ad primam partem, affirmative ad secundam. Ad II. Negative.

II. De absolutione in periculo mortis.

An absolutio in periculo mortis secundum canonem 882 limitetur ad forum internum, an extendatur etiam ad forum externum. R. Affirmative ad primam partem, negative ad secundam.

III. De dispensationibus matrimonialibus.

An verba „pro casibus occultis" canonis 1045 § 3 intelligenda sint tantum de impedimentis matrimonialibus natura sua et facto occultis, an etiam natura sua publicis et facto occultis. R. Negative ad primam partem, affirmative ad secundam.

IV. De subdelegatione assistendi matrimoniis.

I. An vicarius cooperator, qui ad normam canonis 1096 § 1, a parocho vel loci Ordinario generalem obtinuit delegationem assistendi matrimoniis, alium determinatum sacerdotem subdelegare possit ad assistendum matrimonio determinato.

II. An parochus vel loci Ordinarius, qui ad normam canonis 1096 § 1 sacerdotem determinatum delegaverit ad assistendum matrimonio determinato, possit ei etiam licentiam dare subdelegandi alium sacerdotem determinatum ad assistendum eidem matriomonio. — R. Affirmative ad utrumque.

Romae, die 28 mensis Decembris 1927.

P. Card. Gasparri, Praeses.
Joseph Bruno, Secretarius.

Totentafel.

Am 22. Januar meldete die Klosterglocke des Kapuzinerklosters zu **Sitten** den Hinscheid des hochw. **P. Berard Berthod,** von Siders, der nach fünfjähriger

schmerzlicher Krankheit in den ewigen Frieden einging. Er war am 6. Februar 1864 geboren, hatte schon frühzeitig den bestimmten Willen, in den Kapuzinerorden einzutreten, konnte seinen Entschluss aber erst nach Jahren zur Ausführung bringen. Er bereitete sich auf den Lehrerberuf vor und hielt einige Jahre Schule, bis er sich die notwendigen Mittel zum Studium erworben hatte. Dann trat er in das Gymnasium der Kapuziner zu Stans, 1893 zu Luzern ins Noviziat und am 1 . August 1898 empfing P. Berard die Prieterweihe. Nach Vollendung seiner theologischen Studien kam er erst nach Rapperswil, dann als Gehilfe des Novizenmeisters nach Luzern, nach drei Jahren nach Appenzell. Vom Jahre 1906 an war ihm die Seelsorge übertragen als Pfarrer auf dem Mastrilserberg, von 1911 bis 1922 als Pfarrer von Andermatt. An beiden Orten hat er vorzüglich gewirkt; er verstand es, den jeweiligen Verhältnissen gerecht zu werden, durch sein einfaches, ernstes und doch liebevolles Wort seine Pfarrkinder vor den sie umgebenden Gefahren zu warnen, sie in der Versuchung zu stärken, im Leiden zu trösten und aufzurichten. Sein durch die Obern verfügte Weggang würde an beiden Orten sehr bedauert. Aber 1922 musste er Andermatt verlassen, weil ein schweres Uebel seine Gesundheit untergrub und seine Kräfte lähmte. Er hoffte in dem wärmern Klima seiner Heimat Genesung, aber sie kam nicht. Mit Starkmut und Geduld ertrug er seine Leiden und opferte sie auf für jene, deren Seelenheil ihm anvertraut gewesen war. So wirkte er leidend und sterbend noch weiter für ihr Heil, aber auch für seine eigene himmlische Krone.

Am 27. Januar starb in **Basel,** wo er in seiner schweren Krankheit Pflege und ärztliche Hilfe gesucht hatte, der hochw. Herr Pfarresignat **Ludwig Büttiker,** von Olten, dort am 17. Nov. 1863 geboren. Das Elternhaus war in den Kulturkampfjahren die Zuflucht der verfolgten Priester und die Sammelstätte der wenigen aus der Bevölkerung des Ortes treugebliebenen Katholiken. Diese Verhältnisse wirkten auf den lebenslustigen jungen Mann kräftig ein. In Einsiedeln und Luzern holte er seine humanistische und philosophische Bildung, zu Innsbruck und Freiburg die theologische. Am 19. September 1891 wurde er in der Oltner Notkirche von Bischof Leonhard Haas zum Priester geweiht. Kurze Zeit war er Aushilfe in Freiburg, Horw, in Mümliswil und dann an der Kathedrale in Solothurn. Aehnlich tätig blieb er, als 1895 der Bischof ihm die Seelsorge in Zuchwil anvertraute und als er 1901 die Missionsstation Sissach mit ihrem weiten Gebiete übernehmen musste. Mit treuer Hingabe, still und zielbewusst mühte er sich für das Heil der ihm anvertrauten Seelen; sein goldener Humor verliess ihn nicht, auch nicht wenn Krankheiten ihn zeitweilig zwangen, ein liebgewordenes Arbeitsfeld aufzugeben. Vor der Uebernahme von Sissach hatte er als Hausgeistlicher in der Erziehungsanstalt Gauglera einige Stärkung gesucht; 1926 bezog er in gleicher Absicht die Kaplaneistelle in Berikon. Aber sein Uebel war schon zu weit fortgeschritten; in Basel kam sein Leben und Leiden zum Abschluss.

Zwei Tage später, am 29. Januar, ging in der Pflegeanstalt Gnadenthal der hochw. Herr Pfarresignat **Johann Baptist Truttmann,** von Zug, in die andere Welt hinüber, in seinem 84. Altersjahre; nach langem, treuem Wirken in der Seelsorge. Er war am 23. Oktober in Zug geboren, studierte in Einsiedeln, Schwyz und Mailand und empfing am 8. August 1869 die Priesterweihe. Erst Kaplan in Oberägeri, dann in Allenwinden und nachher in Rohrdorf übernahm er 1880 die Pfarrei Allschwil als Pfarrverweser, von 1882 an als Pfarrer und arbeitete er hier als eifriger Seelsorger an die dreissig Jahre. 1917 sah er sich wegen geschwächter Gesundheit, in die Notwendigkeit versetzt, auf den anstrengenden Posten zu verzichten und in der Kaplanei zu Gersau einen leichtern zu wählen. Auch hier war er noch Jahre lang nicht müssig. Endlich musste er sich in die Pflegeanstalt Gnadenthal zurückziehen. Wegen seiner grossen Verdienste um die Pfarrei Allschwil wurde auf Wunsch der Gemeinde die Leiche des allverehrten frühern Seelsorgers dort am 1. Februar zur letzten Ruhe gebettet.

Am 1. Februar starb im Kreisspital zu **Brig** im Oberwallis der hochw. Herr **Franz Josef Fux,** Pfarrer in **St. Niklaus** im Vispertal. Innert den Grenzen dieser Pfarrei, in dem Weiler Grächen, war er am 30. Dezember 1878 auch geboren. Er machte seine Studien am Kollegium zu Brig und im Seminar zu Sitten, wurde am 25. März 1901 geweiht und begann sein priesterliches Wirken als Rektor von Herbriggen. 1907 wurde er Pfarrer in St. Niklaus und arbeitete er da 20 Jahre mit Mut und Eifer, als tüchtiger Prediger, indem er alle die Mühen und Strapazen, welche die Pastoration dieser Gegend besonders im Winter mit sich bringt, willig auf sich nahm. Er war auch Schulinspektor, ausserdem betätigte er sich für das irdische Wohlergehen seiner Pfarrkinder und Nachbarn durch Gründung von Raiffeisenkassen, Stellenvermittlung für die Mädchen, Einrichtung einer Haushaltungsschule, und um den Männern besonders für die langen Wintermonate Beschäftigung und Verdienst zu verschaffen, durch Eröffnung einer Schnitzlerwerkstätte. Ein Vorbild für die Familien des Tales war auch seine treue Fürsorge für die betagten Eltern und für seine Geschwister. Den Abschluss seines verdienstlichen Lebens bildete eine lange Krankheit, deren Schmerzen er mit grosser Geduld ertrug. Pfarrer Fux hatte auch eine poetische Ader, die besonders bei Festgelegenheiten wirksam wurde.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Zur Unionsfrage. Eine Entscheidung für die Mönche der Union. Ein Dekret der Kongregation für die orientalische Kirche, publiziert in den Acta Ap. Sedis vom 10. Januar 1928 verfügt, dass die Mönche des Benediktinerklosters von Amay-sur-Meuse, die sog. „Mönche der Union", ihre Tätigkeit auf Russland zu beschränken haben und diese nicht auf die anderen Dissidenten, sei es des Orients, sei es des Occidents, ausdehnen dürfen. Das Kloster gehört zwar nach wie vor dem Benediktiner-

orden und dessen belgischer Kongregation an, aber seine Tätigkeit und seine Institute werden der Päpstlichen Kommission für Russland unterstellt.

Zürich. Die neue „Bruderklausenkirche" an der Winterthurer Strasse sollte den Titel „Bruderklausenkirche" erhalten; dem stand aber entgegen, dass nach Can. 1168 § 3 eine Kirche ohne päpstlichen Indult nicht einem Seligen geweiht werden kann. Ein erstes Bittgesuch des Bischofs von Chur, dieses Privilegium für den vorliegenden Fall zu gewähren, war abschlägig beschieden worden. Inzwischen fand sich eine „combinazione". Der schweizerische Episkopat richtete durch den Bischof von Chur an die Ritenkongregation ein zweites Gesuch, worin wenigstens um die Erlaubnis nachgesucht wurde, der Kirche den Namen „Bruder Klausenkirche" geben zu können; mit der Konsekration würde zugewartet bis zur Heiligsprechung Nikolaus von der Flüe und die Kirche inzwischen nur benediziert und ihr Hauptaltar dem Hl. Karl Borromäus geweiht. Auf diesen Vorschlag ist nun die Ritenkongregation eingegangen und die grünen Zettel können nun unter dem Namen des Landesvaters versandt werden. Hoffentlich wird aber auch nachher dessen Heiligsprechung eifrig betrieben.

Persönliches.

H.H. Georg Trarbach, bisher Pfarrer in Langenthal (Kt. Bern), wurde am 5. Februar zum Pfarrer von Deitingen (Kt. Solothurn) installiert.

H.H. Karl Büchel, Kaplan in Altstätten (St. Gallen) wurde zum Pfarrer von Mosnang gewählt.

Protestantische Einschätzungen der Enzyklika. Die Enzyklika über die Förderung der wahren Religionseinheit hat von protestantischer Seite verschiedene Beurteilung gefunden: freundliche, aber auch gegenteilige. Offenen Unwillen hat natürlich der reichsdeutsche Evangelische Bund ausgedrückt und ebenso „Erzbischof" Söderblom, der sich seit Stockholm so etwas wie der Papst der „evangelischen Katholizität" dünkt. Von schweizerischen Stimmen seien die recht verständige eines Pastors Blocher in der „Zürcher Post" und die etwas verschleierte des Sekretärs des „Protestantischen Weltbundes", des Zürcher Pastors Dr. Adolf Keller vermerkt. Dieser meint in einem Artikel in der „N. Z. Ztg." Nr. 209 („Der Weltprotestantismus und die Enzyklika"), dass „wenige offizielle römische Dokumente bisher auf so ungenügender Information beruhten und in ihrer möglichen Wirkung so falsch berechnet wurden wie diese Enzyklika". Die Enzyklika hat aber doch nach den weiteren Ausführungen Pastor Kellers bei ihm selbst und anderen der Einsicht zum Sieg verholfen, dass es besser gewesen wäre, man hätte statt einer sogen. Weltkonferenz nach Stockholm und Lausanne bloss eine „Protestantenkonferenz" berufen. In Zukunft müsse man für eine „protestantische Annäherung" arbeiten und sich auf sie beschränken. — Hat aber die Enzyklika, so scheint uns, auch nur dieser Einsicht Bahn gebrochen, so wäre das doch ein sehr schöner Erfolg. Die Orthodoxen, „Rechtgläubigen" des Orients und die Anglo-Katholiken unter der Führung des Christusleugners Söderblom und Konsorten versammelt zu sehen, war für jeden Christusgläubigen und Freund der Förderung der wahren Religionseinheit ein sehr bedauerliches und bedenkliches Schauspiel. V. v. E.

Rezensionen.

Victor Pfluger, Lic. theol., Domkaplan, Solothurn, *Die drei grossen F.* Eine kritische Studie über Gesells Lehre. (Verlag Schöningh, Paderborn.) Die drei grossen F bedeuten Freiland, Freigeld, Festwährung und bilden das kurze Programm der sozialwirtschaftlichen Bewegung, an deren Spitze Silvio Gesell steht. Unter „Freigeld" wird Papiergeld ohne Metalldeckung verstanden. Das nicht in den Verkehr gebrachte Freigeld würde jährlich Fr. 5.20 an Kaufkraft verlieren. Dadurch soll bewirkt werden, dass das Geld nur mehr als Austauschmittel für den Arbeitswarenmarkt benützt wird, was dessen einzige, wahre Bestimmung sei. Die „Festwährung" ist eine Währung, die frei ist von der Bindung an ein Metall, andererseits aber an den Durchschnittspreis der Waren eines Landes gebunden ist. „Freiland" soll schliesslich dadurch geschaffen werden, dass alle Landeigentümer expropriiert und das Land vom Staat verpachtet wird. — Durch diese drei grossen F verspricht nun Gesell der Menschheit ein nie erlebtes Glück. Es fällt Pfluger nicht schwer, das Unhaltbare in dieser Theorie nachzuweisen. Wie in seinen frühern Schriften zeigt auch da der tiefsinnige Solothurner Domkaplan ein selten klares Darstellungstalent. Schade, so scheint uns, dass er Zeit und Arbeit den drei grossen F geopfert hat. Ob Gesell nicht nur ein geschickter Agitator ist, der nach der psychologischen Einsicht handelt: die Welt will betrogen sein? Jedenfalls hat er es, wie man aus seinem Lebensläufchen erfährt, aus dem FF verstanden, sich unter dem Regime der von ihm verfluchten alten Wirtschaftsordnung ein sehr schönes Vermögen zu erwerben. Er besass beispielsweise in Buenos Aires eine Kartonnagefabrik. Als er ihren Ruin voraussah, verkaufte er sie bei Zeiten „zu einem anständigen (!) Preis" an seinen — Konkurrenten. Der gerissene Financier hat wohl auch richtig berechnet, dass seine Schwadronage noch profitabler ist als Kartonnage. V. v. E.

Die schlimmen Juden! von C. A. Loosli. Bern 1927. Eine sehr temperamentvolle Kampfschrift gegen den Antisemitismus. Die Antisemiten werden als Barbaren hingestellt. Der Verfasser ist Neuheide geworden, um nicht länger ein christlicher Urbarbar zu heissen (pag. 183). Trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen ist er nicht frei von Vorurteilen und bewirft die Antisemiten geradesogut mit Kot, wie diese die Juden. Loosli ist ganz verliebt in die Juden. «Die Juden waren das geistigste Volk der alten Welt, sie sind das geistigste Volk der neuen Welt trotz Zerstreuung, Schmach und Schimpf geblieben. Sie sind die sichtbare Verkörperung des Geistes schlechthin» (pag. 159). Unsere Stellung ist nicht Antisemitismus, aber auch nicht Judenverhimmelung. Gegen Alle Gerechtigkeit und Liebe!

Die Seele des Industriearbeiters. Von Dr. Hans Sauerland. Verlag Franz Borgmeyer, Hildesheim. Ein treffliches Büchlein, zu dem kein Geringerer als Heinrich Mohr ein begeistertes Begleitwort geschrieben hat. Jedermann, besonders Geistliche und Lehrer, werden aus den warmen, auf reicher Erfahrung und feiner Beobachtung ruhenden Schilderungen nicht wenig gewinnen.

Karl von Vogelsang. Von A. Lesowsky. Verlag der Typograph. Anstalt, Wien. In der 96 Seiten umfassenden Broschüre stellt uns der Verfasser nach einer kurzen Biographie Vogelsangs aus dessen Schriften zeitgewichtige Gedanken zusammen über christliche Gesellschaft, Kapitalismus, Zins und Wucher, Arbeit und Lohn, Eigentum, Landwirtschaft, Handwerk, Grossgewerbe, Kirche und Staat und die Judenfrage, immer mit genauem Quellen-

nachweis. Das gefällig ausgestattete Schriftchen soll ein «Volksbuch sein, das einem Jeden über die wichtigsten Fragen des Gesellschaftslebens Auskunft und Belehrung aus dem Munde des Meisters gibt». Möge es viele Leser finden!

Wirtschaftswissenschaftliche Vierteljahrshefte. Verlag Verband kath. kaufmänn. Vereinigungen Deutschlands. Essen-Ruhr. Orientieren gut über die wirtschaftlichen Fragen. Bringen jedesmal eine Umschau über Industrie, Grosshandel, Banken, Landwirtschaft, Wohnungswirtschaft, Handwerk etc. Können bestens empfohlen werden.

Ueber die spezifische Einstellung des Katholizismus zur Wirtschaft. Von Dr. Otto Brok. Verlag des Verbandes kath. kaufmänn. Vereinigungen Deutschlands. Essen-Ruhr. 1927. Der Verfasser «will nicht eine Konstruktion der der kathol. Weltanschauung adäquaten Wirtschaftsgestaltung, sondern lediglich eine Darstellung dessen geben, was die katholische Literatur über Wirtschaft und wirtschaftliche Probleme aussagt». Eine wahrlich sehr schwierige Aufgabe, die in einer Broschüre von 60 Seiten unmöglich befriedigend gelöst werden konnte. Fast ausschliesslich wird nur die deutsche katholische Literatur berücksichtigt und auch diese nicht einmal erschöpfend.

Leo's Lösung der Arbeiterfrage. Von Dr. Karl Lugmayer. 2. Auflage. Verlag der Typograph. Anstalt, Wien. Die beste deutsche Uebersetzung der Enzyklika Rerum Novarum. Wirklich einmal ein schönes Deutsch! Die sehr lesenswerten Erörterungen zum Arbeiterrundschreiben sind in dieser zweiten Auflage ganz verschieden von denen der ersten. Der Verfasser ist leider im Irrtum betreffend des Lohnvertrages und kommt zu falschen Anschauungen über das Recht auf den Arbeitsvertrag. Der Lohnvertrag ist kein Gesellschaftsvertrag, sondern ein Dienstvertrag. Ich empfehle ihm für diese Frage die Schrift: «Die Lösung der Arbeiterfrage durch die Macht des Rechtes», von Moralprofessor Dr. Renz, Luzern.

Priester und Volk. Von P. Cassian Karg. Verlag der Schulbrüder, Kirnach-Villingen. Ein billiges Volksbüchlein mit herrlichem Titelbild und Inhalt, dem wir weiteste Verbreitung wünschen.

Hilfe in der Seelsorge. Von Rechtsanwalt Schmitz-Proenen. Johannesverlag, Leutesdorf a. Rhein. Ein Büchlein, das viele praktische Winke und Anregungen enthält für Laien und Seelsorger. P. V.

Predigten über das allerheiligste Sakrament des Altars, vorzüglich zum Gebrauche beim 40stündigen Gebet. Heft 3 und 4. Je 96 u. 104 S. à M. 1.50, bei Felizian Rauch, Innsbruck.

R. P. Zierler, Kapuziner, legt diese Predigten vor. Heft 3 handelt über die Wirkungen und den Empfang der hl. Kommunion. Heft 4 setzt die Bedingungen auseinander einer nützlichen und oftmaligen Kommunion. Heute, wo wir öfters über die hl. Kommunion reden, werden die Prediger gerne zu diesen praktischen, klaren, warmen Vorträgen dieses Kapuziners greifen, der so vieles Schöne und Neue über die hl. Kommunion dem Volke zu sagen weiss. Wer P. Peter Zierler als Führer wählt für seine Sakramentspredigten, darf sicher sein, für seine Vorträge guten Boden zu finden bei seinem Auditorium. Zugreifen! P. J. W.

Das Alleluja des glorreichen Rosenkranzes. 44 S. 60 Pfg. bei Ohlinger, Mergentheim.

Das Magnificat des freudenreichen Rosenkranzes. 48 S. 50 Pfg. Bei Ohlinger, Mergentheim.

Unter den Portalen des blutigen Karfreitags. Passionsbilder, 61 S. M. 1.50. Bei Schöning, Paderborn.

Diese drei Schriften haben den Stadtpfarrer G. Ströbele in Stuttgart zum Verfasser. Als Maipredigten sind die Rosenkranzgeheimnisse gedacht, eignen sich aber auch für Oktober-Predigten, mutatis mutandis. Das katholische Volk lauscht gerne solchen Predigten, zumal wenn sie, wie hier, mit Liebe und Verehrung ausgearbeitet sind. Die Passionsbilder, die Pfr. Ströbele „zur Lehre, zur Warnung, zur Beruhigung, zum Troste" seiner Grosstadtgemeinde vor Augen stellt, werden überall dort, wo sie aufgerollt werden, grossen Segen stiften. Die Sprache ist voll Schwung. Mach's nach, steht am Berner Münsterturm. P. J. W.

Levate capita vestra! Kurzgefasste Predigten auf alle Sonntage und gebotene Feiertage, für Gebildete, von Dr. phil. et theol. Alexander Spess, Professor der Theologie am Priesterseminar in Kesikan. 194 S. M. 3.80. Bei Mosers Buchhandlung in Graz, Steiermark.

Diese Predigten sind simpel und einfach und will mir fast scheinen, der Autor rede in einer Sprache, die ihm nicht ganz geläufig ist. Ein schweres Deutsch ist's, trotz der vielfach kurzen Sätze. Wenn an der Predigt auf Maria Empfängnis Cicero zitiert wird mit dem Ausspruche: „Ich sehe das Bessere und billige es auch, aber ich tue das Schlechtere" (p. 158), so hatte ich gemeint, dieser Satz stehe im Ovid, Kideo meliore, proboque. . . . Nichtsdestoweniger werden sich die zwei drüben nicht streiten, wenn ihre gescheiten Sprüche durcheinander geworfen werden. Ich für meinen Teil würde diese Predigten nicht kaufen. P. J. W.

Arens Bernh. S. J., *Handbuch der katholischen Missionen.* Zweite, vollständig neubearbeitete Auflage. 101 Tabellen und 1 graphische Darstellung. XX und 510 S. Herder, Freiburg i. Br. 1925. 26 M. In Leinwand 30 M.

P. Arens hat mit diesem Buche ein Werk in die Welt gesandt, das seinesgleichen sucht. Das Handbuch der katholischen Missionen will kurz und zuverlässig auf die wichtigsten, praktishcen Fragen des katholischen Missionswesens Aufschluss erteilen, will einen Ueberblick über den Stand des Missionswerkes daheim und draussen gewähren und will eine Antwort sein auf den Missionsappell des Papstes. Der Verfasser behandelt zunächst die Leitung des Missionswerkes in der Heimat und auf dem Missionsfelde; dann spricht er vom Träger des Misisonswerkes, dem einheimischen und dem europäischen Missionspriester; hernach berichtet er vom europäischen und einheimischen Helfer im Missionswerke. Die Ausbildung und die Bildungsstätten des Missionsstabes, das Arbeitsfeld, die Missionsmittel und ihre Beschaffung, die Missionsvereine, die Missionszeitschriften, die missionswissenschaftlichen Bestrebungen der neueren Zeit, der Verkehr zwischen Heimat und Mission, alles das nimmt einen weiten Raum des Buches ein.

Die beste Empfehlung des Handbuches hat wohl der Propagandapräfekt, Se. Eminenz Kardinal van Rossum, gegeben, als er an den Verfasser schrieb: „Da bis jetzt ein zuverlässiges und allgemeines Nachschlagewerk über das gesamte Missionswesen fehlte, haben Sie mit Ihrer Arbeit der Missionssache einen grossen Dienst erwiesen. Und ich freue mich, Ihnen sagen zu können, dass Ihr Buch dem genannten Zwecke in vortrefflicher Weise entspricht. Die ganze, systematisch durchgeführte Anlage, die Ausführung der einzelnen Teile, weiter auch die genaue und fast vollständige Literaturangabe machen die Veröffentlichung zu einem Standardwerk, das beim Nachschlagen den wissbegierigen Missionsfreund selten im Stiche lassen wird." J. B. J.

Katholischer Salutismus! Von Prof. Dr. Mart. Fassbender. Johannesverlag, Leutesdorf a. Rhein. «Das Broschürchen stellt sich die Aufgabe, die katholischen Laien in den gefahrvollen Zeiten der Gegenwart an die dringende Pflicht eifriger Seelenrettungsarbeit zu erinnern» und bietet zu diesem Zwecke eine sehr lehrreiche und gerechte Würdigung der Heilsarmee, die für gar viele Katholiken beschämend und aneifernd wirken muss. Zuletzt zeigt er, wie das katholische Laienapostolat organisiert werden sollte und weist auf eine Grundlage zu einer katholischen Heilsarmee im besten Sinne des Wortes hin,

nämlich auf den Johannesbund und die Johanneskongregation zu Leutesdorf am Rhein.

Neue Beispiele zu alten Wahrheiten. Ein Missionsbüchlein für Schule und Haus. Aus dem Italienischen übersetzt von P. Leo Schlegel. Verlag Borgmeyer, Hildesheim. Das Buch ist von katechetischen Fachmännern sehr günstig beurteilt worden. Es bietet eine Menge treffender Beispiele aus den Missionsländern zur Illustrierung der Katechismuswahrheiten und wird jedem Religionslehrer nützliche Dienste leisten.

Was sind denn die «Ernsten Bibelforscher» für Leute? Von Dr. Max Heimbucher. 3. Aufl. Verlag vorm. Manz, Regensburg. Eines der besten Schriftchen über die «Ernsten Bibelforscher». Der Verfasser orientiert zuverlässig über die Entstehung und Ausbreitung dieser amerikanischen Sekte, über ihre Schriften und hauptsächlichsten Lehren, die zugleich an Hand der Bibel auf ihre Richtigkeit geprüft werden. Das handliche Büchlein verdient weiteste Verbreitung.

Gebt mir grosse Gedanken! Ein Buch für die Krisen des Lebens. Von Franz X. Kerer. 7. Aufl. Verlag vorm. Manz, Regensburg. Wie selten erlebt ein katholisches Buch eine so grosse Auflage! Das Buch Kerer hat darum die Kritik bestanden.

Katholische Familienkultur. Von Dr. Hans Rost. 4. Heft der Schriftenreihe der Augsburger Postzeitung: Politik und Kultur. Verlag Haas und Grabherr, Augsburg. Das sehr billige, ausgezeichnete Büchlein gibt eine anschauliche Antwort auf die Frage: Wie kann und soll auch heute noch die katholische Familie in ihren Idealen gehegt und gepflegt werden?

Staatenpolitik und Evangelium. Von Prof. Dr. Max Huber. Verlag Schulthess, Zürich. Diese Broschüre enthält das tiefdurchdachte Referat, das der gläubige reformierte Verfasser, der Schöpfer unseres Zivilgesetzbuches, vor dem Pfarrkapitel Andelfingen gehalten hat. Er entwickelt ganz mit der kathol. Lehre übereinstimmende Gedanken und betont entschieden, dass das ganze politische inner- und zwischenstaatliche Leben unter die Herrschaft des Evangeliums gestellt werden müsse. «Dass so viele, die sich zu Christus bekennen wollen, in der Politik bewusst auf die Seite Cäsars statt Christi stehen, das ist das grosse Heidentum unserer Tage.» Eine heilsame Lektüre für alle Politiker!

Mit der alten Fahne in die neue Zeit. Von Dr. Joseph Schofer. Herder, Freiburg. Ein interessanter Rückblick über die badische Zentrumspolitik, die auch der schweizerische Politiker mit grossem Nutzen lesen wird. P. V.

Ein Vergissmeinnicht auf ein Bischofs-Grab. Von Dr. Joseph Schofer. Verlag Badenia, Karlsruhe. Eine volkstümliche, gemütliche Schilderung des Lebens und Wirkens des berühmten Bischofs Ketteler mit passenden Nutzanwendungen für die heutige Zeit. Das 109seitige, illustrierte, billige Büchlein kann Geistlichen und Laien nicht warm genug empfohlen werden.

Don Andreas Beltrami. Von Valle. Deutsch von P. Leo Schlegel. Borgmeyer, Hildesheim. Die Lebensgeschichte des heiligmässigen Salesianerpriesters Andreas Beltrami (1870—1897), dessen Seligsprechungsprozess bereits eingeleitet ist. Ein begeisterndes Buch für Priester und Laien und besonders für Theologiestudierende. P. V.

Bilder aus dem Leben und Wirken des ehrwürdigen Dieners Gottes Don Johannes Bosco. Von Valle-Metzger. Verlag der Salesianer, München. Eine der schönsten kurzen Biographien des grossen italienischen Erziehers. Ein rechtes Volksbüchlein, das in keiner Volksbibliothek fehlen sollte. P. V.

Sins. (Eing). Das erste Jahresgedächtnis für hochw. Herrn Dekan und Pfarrer Joh. Kaufmann findet Montag, den 13. Februar statt. Officium um 1/2 9 Uhr, Requiem um 9 Uhr. Das Pfarramt.

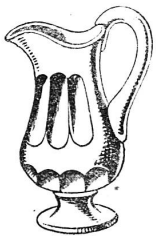
Korrektur.

Im Artikel: Das englische Gebetbuch etc. S. 38, 1. Spalte, Zeile 18 von unten soll es heissen Laientum statt Heidentum.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts
Halb " : 14 " | Einzelne " : 24 Cts
* Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgen.



Meßkännchen u. Platten
in Glas und Metall,
Purifikationsgefässe
Hostiendosen
Weihwasserbecken
Weihwasserkessel
finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei
Anton Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
LUZERN, St. Leodegar.

Kirchen-Spitzen
Reichhaltiges, sehr GROSSES LAGER schweiz., deutsch., belg. u. italienischer SPEZIALITÄTEN. Vorteilhafte Preise.
Kirchenbedarf LUZERN
J. STRÄSSLE
Telephon No. 3318

Englisch in 30 Stunden
geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen
Fernunterricht
mit Aufgaben-Korrektur. Erfolg garantiert 1000 Referenzen.
Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern Nr 433
Prospekte gegen Rückporto

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
bestellt.

Ein junger, kath. Mann (unverheiratet) **sucht Stelle** als
Organist u. Sakristan
er würde auch in die Diaspora gehen. Anmeldungen ans Pfarramt Adligenswil, Kt. Luzern.

Haushälterin
in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, **wünscht Stelle** in Pfarrhaus. Gute Zeugnisse vorhanden. Eintritt nach Uebereinkunft. Adresse bei der Expedition. B. U. 189

Junge katholische
Tochter
(Konvertitin), Haushaltungslehrerin, die auch die Handelsschule besucht und Erfahrung in Kindererziehung hat, **sucht Stelle** in katholische Familie, Schule oder Gemeinde Adr. unter N.L. 188 bei der Expedition.

Original-Einbanddecken
für die
Schweiz. „Kirchenzeitung"
sind à **Fr. 2.50** zu beziehen vom
Verlag Räber & Cie. Luzern

Reingehaltene Lagrein - Kretzer-Klosterleiten, Spezial sowie Riesling weiss (Messweine) aus der Stiftskellerei
Muri-Gries
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Gebr. Brun, Weinhdlg. **Luzern.**
Preisliste zu Diensten.

Talar-Stoffe
aus Kammgarn, Cheviot u. Schafwolle liefert **Gebr. Mehler, St. Josefsweberei Tirschenreuth** (Deutschland) Muster stehen gerne zu Diensten. Lieferanten vieler Schweizer Klöster.

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen in anerkannt guter Qual.
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Kurer, Schaedler & Cie.

in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Kollegium Maria Hilf, Schwyz

Studienanstalt der hochwürdigsten Bischöfe von Chur, Basel und St. Gallen.

Siebenklassiges Gymnasium (Zwei Jahre Philosophie) — Sechsklassige Technische Schule (Obere Realschule) — Vierklassige Handelsschule. **Nach Ostern** Eröffnung einer zweiklassigen **Sekundarschule** und eines **Vorkurses** für Schüler, welche dann im Oktober die erste Klasse obgenannter drei Abteilungen besuchen wollen. — Anmeldungen nimmt entgegen das **Rektorat.**

Providentia-Mitglieder!

Confratres, kathol. Institute und Klöster kaufen ihren ***MESSWEIN*** *und decken ihren Bedarf an Tisch- und Kranken-Wein bei unserer Vertrauens-Firma*

ARNOLD DETTLING, BRUNNEN

Der Vorstand des Schweiz. Priester-Vereins „PROVIDENTIA"

Religiös gesinnte Töchter, die sich der ***Kranken-Mütter-*** *und* ***Kinder-Pflege*** *widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

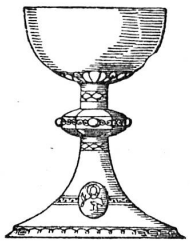
St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. j. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.



Louis Kuckli

Goldschmied
Luzern

10 Bahnhofstraße 10

Vorzüglich eingerichtete Werkstätten für kirchliche Kunst moderner und alter Richtung.

Kelche, Ciborien, Monstranze, Kruzifixe Verwahrpatenen und Garnituren

Stilgerechte Renovationen alter Gegenstände in allen Metallen. Neuvergolden von Kelchen, Ciborien, Monstranzen etc. Reelle Bedienung. Mäßige Preise. Große Auswahl in Originalentwürfen.

Fraefel & Co.

St. Gallen

Gegründet 1883

✱

Paramente und Fahnen

Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.

Kirchl. Gefässe und Geräte

Kunstgerechte Reparaturen

ADOLF BICK

Altbekannte Werkstätte für

Kirchliche Goldschmiedekunst

Gegr. 1840 **WIL** ST. GALLEN

empfiehlt sich für

Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.

Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Mein religiöser Führer

Andachtsbüchlein für das katholische Volk herausgegeben von drei Priestern der Diözese Basel

In Leinen mit Goldschnitt . . **Fr. 1.50**
In Leinen mit Rotschnitt . . **Fr. 1.20**

Ein vorzügliches Büchlein auf den Lebensweg, daher als Geschenk zur Entlassung aus der Christenlehre besonders geeignet

Verlagsanstalt Ant. Gander, Hochdorf

ALTDORF, Hotel gold. Schlüssel

Altbekanntes Haus, nächst dem Telldenkmal und neben dem Tellspielhaus. Empfehle mich speziell den tit Cäcilienvereinen. Grosse Säle für Vereine und Schulen. Mässige Preise.

F. Macher-Gisler.

F. Wanner, Masschneiderei

Telephon 48 Immensee Hohle Gasse

Spezialität: **Priesterkleider**

Soutanen in den verschiedenen Schnittarten, **Soutanellen** und **Gehrockanzüge, Douillettes** und **Mäntel**

Collare — Cingulum — Birette

Grosse Auswahl in nur farbächten Tuchen.

Verlangen Sie bemusterte Offerten.

KIRCHEN-KERZEN

aus garantiert reinem Bienenwachs
liturgisch mit 55 % Bienenwachs,
Compositionskerzen

H. LIENERT-KÄLIN, Wachskerzenfabrik, EINSIEDELN

Mechanische Schreinerei u. Bildhauer-Werkstätte

Herm. Gauhl-Renggli, Luzern

Telephon 1816 **Baselstrasse 42a** Telephon 1816

Portale / Bestuhlung / Chor- und Beichtstühle Chor-Abschlüsse.